

Konrad Spindler, Magdalenenberg III. Villingen: Neckar-Verlag 1973. 67 Seiten, 20 Textabbildungen, 2 Texttabellen, 98 Tafeln, 5 Beilagen.

In rascher einjähriger Folge konnte der Verf. seit 1971 drei Bände der Magdalenenberg-Grabungen vorlegen. Neben dem Katalog der Gräber wurden in jedem der Bände bereits auch auswertende Beiträge veröffentlicht oder an anderer Stelle vorgestellt¹. Der vorliegende dritte Band ist wie die vorherigen sowohl im Text- wie Bildmaterial gut ediert. Dabei wurde der Teil I (Katalog der Gräber 55–82) vom Verf. und von Gretel Gallay bearbeitet, im Teil II legt Rudolf Hauff 'Ergebnisse der pollenanalytischen Untersuchung des Schüttmaterials vom Magdalenenberg' vor. Angemerkt sei, daß es auf S. 14 oben Tafel 16 heißen muß, und daß einige Strich-

¹ Siehe dazu Hinweise in den früheren Rezensionen der Bonner Jahrb. 172, 1972, 621 ff.; 173, 1973, 505 f.

zeichnungen infolge der Schattierung und Verkleinerung nicht deutlich genug wiedergegeben sind (Taf. 7, 4; 27; 33, 6–11; 34, 1–4. 7. 11).

Dem Gräberkatalog sind einige Seiten Auswertung zu den Hügelnachbestattungen vorangeschickt. Aus 82 Gräbern sind nun 88 Individuen bekannt, und zwar 41 männliche und 39 weibliche. In den birituellen Gräbern 56 und 75 (mit Brand- und Körperbestattung) lagen ebenso wie wohl in dem Doppelgrab Nr. 67 Tote gleichen Geschlechts. Neben Verbindungen zum Osthallstattkreis (Bestattungssitte; Doppelhörnchenfibel aus Grab 81) und nach Bayern (Gürtelblech aus Grab 78 und Zwergknebel aus Grab 80) ist aufgrund des Gürtelhakens vom Typ Acebuchal aus Grab 65 ein südwesteuropäisches Importstück vertreten. Die neu vorgelegten Grabinventare vermehren zwar u. a. den Bestand der Dolchgräber auf drei und den der Frauengräber mit bronzenen Tonnenarmbandpaaren auf sieben, haben aber den Zeitansatz der Gräber nach Hallstatt D1 nicht verändern können. Auch haben die weiterhin aufgedeckten Bestattungen die streng tangentiale Ausrichtung der Gräber im Hügel bestätigt, wobei sicherlich sehr auffallend ist, daß die Gräber im Westsektor gegen den Uhrzeigersinn, ab den Gräbern 32 – 29 – 36 aber fast alle umgekehrt verlaufen.

Die Einteilung in Männer- und Frauengräber läßt sich in der überwiegenden Zahl anhand der Beigaben vornehmen. Erstere führen Waffen, Rasiermesser, große Fibeln oder sind einfach ärmer ausgestattet als die Frauengräber. Bei ihnen kommen u. a. Bronzeagraffen vor, die 'bislang noch nicht in eindeutig als männlich bestimmten Gräbern gesehen wurden' (S. 16). Dies trifft aber nicht für das unerwähnte Grab 62 zu, in dem zwei Lanzenspitzen, eine Schlangenfibel, ein Rasiermesser, ein bronzenes Gürtelblech und ein Becher lagen (S. 26 f. mit Taf. 11–12). Hier könnte bisexuelles Verhalten in der Tracht vorliegen, wie es auch von L. Pauli sehr anschaulich für zwei späthallstattische Gräber aus Cannstatt dargelegt worden ist². Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, daß wie in anderen Magdalenenberger Frauengräbern (Nr. 2, 5, 30) in Grab 72 Haselnüsse (Taf. 34, 8–10) und in Grab 79 eine Glasperle und der Unterkiefereckzahn eines Ebers (Taf. 46, 16; 47, 9), also Gegenstände mit Amulettcharakter, gefunden wurden³.

Aus den Bodenplaggen des Hügelaufbaus konnte R u d o l f H a u f f von vier Entnahmestellen je 200 Baumpollen auszählen und mit dem Pollendiagramm des ca. 3 km südlich des Magdalenenbergs gelegenen Plattenmooses korrelieren. Danach paßt das Durchschnittsspektrum vom Magdalenenberg gut in den Höhepunkt der Tannenzeit am Ende der Wärmezeit. Nach der Typologie der Funde und den C¹⁴-Bestimmungen kann die Aufschüttung des Hügels nicht viel früher als 600 v. Chr. erfolgt sein. Eine recht interessante Beobachtung ist überdies der ziemlich hohe Prozentsatz von Nichtbaumpollen und Sporen. Sie sprechen dafür, daß das Schüttmaterial auf relativ engem, von einzelnen Gebüsch- und Baumgruppen bestandenen Ort entnommen wurde. Nicht allzu weit davon entfernt muß aufgrund der Waldbaumpollen ein geschlossener Wald gestanden haben. Die zahlreicheren Farnsporen im Schüttmaterial weisen überdies auf eine nur mäßige Beweidung am Herkunftsort hin.

Mit diesen Beobachtungen schließt der vorliegende dritte Band. Neben der Materialvorlage eröffnen die Auswertungen eine ganze Anzahl von Perspektiven, die in den sicher bald folgenden Bänden ausführlich gewürdigt werden können.

B o n n

H. - E. J o a c h i m

² Hamburger Beitr. z. Arch. 2, 1972, 109 ff.

³ u. a. dazu Pauli a. a. O. 94 ff.; R. Moschkau, *Varia Praehist.* 2, 1957, 137 ff.; E. Haevernick, in: F. Moosleitner u. L. Pauli u. E. Penninger, *Der Dürrnberg bei Hallein II* (München 1974) 152.